

Ortspolizeibehörde (Bürgermeister, Gemeindevorstand) desjenigen Ortes, an welchem das Kind zuletzt seinen dauernden Aufenthalt gehabt hat, kostenfrei ausgestellt.

Chemnitz, den 26. Januar 1904.
Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Hallbauer.

179C.

Wesig.

Volksbibliothek Rabenstein.

Die Ausgabe der Bücher findet von nun an in dem Bibliothekszimmer (1. Korridor) der neuen Schule statt, und zwar
1. für Erwachsene (einschließlich Fortbildungsschüler) an jedem Montag, abends von 7-9 Uhr
2. für Schüler und Schülerinnen an jedem Montag, vormittags von 11-12 Uhr.
Diese Neuordnung beginnt mit dem 9. September 1907.

Bekanntmachung.

Gefunden wurde ein kleiner Handleiterwagen.
Neustadt, am 30. August 1907.

Der Gemeindevorstand.
Geißler.

Sitzung

des Gemeinderates zu Reichenbrand vom 27. August 1907.

1. Nach Eröffnung der Sitzung begrüßt der Vorsitzende den neu eingetretenen Fabrikanten Herrn Rudolf Pasch. Sodann wird Kenntnis genommen a) von einem Urteil des Kgl. Oberverwaltungsgerichts, eine Besitzwechselabgabensache betr.; b) von einem Urteil des hiesigen Gerichts, eine Wertzuwachssteuerabgabensache betr.; in beiden Fällen sind die Kläger kostenpflichtig abgewiesen worden; c) von einem Beschluß der Kgl. Amtshauptmannschaft, die Genehmigung des Kaufvertrages, die Lindner'sche Wiese betr.; d) von dem Jahresbericht des Vereins zur Bekämpfung der Schwindsucht in Chemnitz und Umgebung; e) von einem Besuche des deutschen Schwimmverbandes, Kreis Sachsen, um Bewilligung eines Beitrags; den Gesuch kann nicht entsprochen werden; f) von einem Besuche eines hiesigen Grundstücksbesizers um Erlaß der Wasseranschlussskosten; das Gesuch findet teilweise Berücksichtigung; g) von einer Antrags-Anfrage des hiesigen Haus- und Grundstücksbesizervereins, die Befestigung eines Mandats im Gemeinderat betr.; der Verein soll dahin beistimmen werden, daß eine Ergänzungswahl erst dann vorgenommen werden soll, wenn noch eine weitere Vakanz in dieser Klasse eintritt; h) von dem Ergebnis des Verhandlungstermins in der Wasserleitungsabgabensache mit der Präfektur; i) von einer Verordnung des Königlich-Preussischen Ministeriums, die Befestigung des an die Forstbehörde zu zahlenden Wasserzinses betr.
2. In Bauwesen wird beschlossen: a) von dem Sachstande der Eisenbahnunterführung Kenntnis zu nehmen und etwaige Mängel, welche durch Abdeckung des Planes eintreten sollten, auf die Gemeindekasse zu übernehmen; b) den gegen den Teilbedarfsplan der Stelzendorferstraße ergangenen Widerspruch nicht anzuerkennen, vielmehr an dem früher in dieser Sache gefassten Beschlusse festzuhalten; c) die Bauvorschriften zu dem H-Bauungsplan in der festgesetzten Form bestehen zu lassen; d) die Gemeindebedingungen für 2 Neubauten festzusetzen.
3. Ein Gesuch um Andringung einer Straßenlampe an der Oststraße wird dem Bauauschuß zur Berichterstattung überwiesen.
4. Von dem eingegangenen Rottenanschlag über Aufbarmachung des Pfannbergs wird Kenntnis genommen und beschlossen, ein Gegenprojekt ausarbeiten zu lassen.
5. In Armensachen wird zur Verteilung der Zinsen der Franz Julius Drechsler-Stiftung, des Meyer'schen Legats und der Anna Luise Reichel-Stiftung Zustimmung erteilt.
6. Schätzung Jugendzogen.

Suche sofort noch einige geliebte

**Besegerinnen,
Blätterinnen,
Repasiererinnen,
Standardarbeiterinnen,**

sowie Mädchen für leichte Handarbeiten, auch zum Untern

C. Theodor Müller,

Erkhotagen- und Strumpffabrik,
Reichenbrand.

August-Betrachtungen

des Rentiers Frohlieb Schmerzensreich.
(Mottack's Notizen.)

Im August fiel in Feld und Flur — des Herrgotts reiche Segensspur — durch Schnitter's Hand bei Senfkang — und frohem Ernteliedersang. — Viel später fuhr in diesem Jahr, — weil wechselnd stes, das Wetter war, — der Bauersmann vom Feld herein — die Garben in die Scheuer ein. — Doch zu des Landmanns regem Fleiß — kam wieder in das rechte Gleis — in jeder Stadt das Publikum, — die Zeit der Ferien war um; — nach Sommerfrische und nach Bad — von neuem sein Pflicht man tat. — Doch hat und auch der Erntemond — vor viel Unfällen nicht verschont. — In Dömitz brachte schmerzliches Leid — das Explosieren vor kurzer Zeit — der groben Dynamitfabrik, — sowie das Eisenbahnunglück — durch schlechtes Schienenstrang-Anziehen — auf Strecke Gpshühnen-Berlin. — Sehr viele traf dabei der Tod, — auch gab's in New-York große Not, — wo vierzig Kinder sind verbrannt, — ein Wohnhaus dort in Flammen stand. — Was weiter in der Welt geschah, — war, daß in Deutschostafrika — Staatssekretär Dernburg kam an. — Erfolglos war für jeden Mann — der Maurerstreik in Groß-Berlin, — kein Vorteil kam daraus für ihn, — trotz Geldausgaben, groß und schwer, — drei Millionen kostete er. — In Breslau lang man auf das Best! — zum Deutschen Bundesfestfest; — in Bromberg zum Ostmarkentag — ein deutsches Wort gut mancher sprach. — In Stuttgart fand in großem Saal — ein Kongress international — der Sozialdemokratie statt, — gebroht mit Blutbad Bebel hat. — Es kam aus Südwesafrika — die Kunde, daß sei wieder da — Morenga, Estborn kreist ihn ein, — da englischer Soldaten Reih'n — zum Schutze an der Grenze ziehn, — kann Morenga nicht rückwärts gehn. — Zusammen oft Monarchen war'n, — so stand der Kaiser mit dem Zar'n — in alter Freundschaft, Hand in Hand, — auf den Yachten am Ostseestrand. — In Berlins Läden, Warenhaus — gab dreißig Millionen aus — der König Stams beim Einkauf — und fuhr dann nach dem Zeitverlauf — nach Wilhelmshöh zum Kaiser

hin. — Nach diesem zog mit frohem Sinn — der Dukele Eduard dort ein, — vertrat sich mit dem Nessen sein! — Die Lage war verändert ganz, — darauf besuchte er Kaiser Franz — in Ischl, vor dem kürzlich stand — auch Bulgarenfürst Ferdinand. — Dann trat sich in Marienbad froh — Eduard noch mit Clemenceau, — in Semmering sah dieses Mal — Tittoni sich mit Mehrenthal, — in Besschtirof floh deutsches Blut — durch der Irredentisten Wat. — Mit dem Aufbruch in Marokko — das Glück von Algieras floh — sehr schnell dem stolzen Frankenreich, — durch seinen Casablanca-Streich, — hat dieses nun sehr viel Verdruß, — lang steht noch aus des Krieges Schluß. — Zur Friedenskonferenz im Haag — ging durch der Abrüstungsvorschlag — wie Deutschland ihn hat abgefaßt; — dort wurde vom Friedenspalast — noch dessen Grundstein mit gelegt. — In Rußland war man sehr erregt — durch Auftreten der Cholera; — der Törle und der Perler sah — sich stehn vor einem Grenzkonflikt. — Man sieht, wohin das Auge blickt, — es herrsche in der Politik — auch diesen Monat Mißgeschick. — Zur Teuerung von unserm Brot — trat ein noch hohe Fleischpreisnot, besonders war es bei dem Schwein. — Der September zieht gottlob ein, — da gibt's Rehbühner wieder frisch — als einen guten Mittagstisch, — damit die Nahrungssorge schweig, — eßt solche.
Frohlieb Schmerzensreich.

Benita — die Gesegnete.

Originalergählung von Freißra G. v. Schlippenbach.
(Vorfassung) (Zwischenakt von...

Sie will eben den General bitten, ihnen die Poupchaise entgegen zu schicken, da trifft rascher Hufschlag ihr Ohr, und Mottack sprengt auf seinem Reppan her, vor sich auf dem Sattel hält er Harald fest umschlungen. Er springt vom Pferde und hebt den Knaben herunter, ihn direkt in seiner Schwester Arme legend.

„Da liefere ich Ihnen ihr Herzblatt trocken ab,“ sagte er munter, „ich nahm ihn unterwegs auf mein Pferd. Ob aber die sehr ehrsame Jungfer Lina ganz ohne Regen abkommt, kann ich nicht sagen.“

„Nita, das war lustig zu reiten,“ plappert der Knabe ganz aufgeregt. „Arbed sagt, er werde mir ein kleines Ponym schenken und alle Tage mit mir ausreiten. Es ist viel lustiger als das Fahren. Aber denke Dir, Lina wollte nicht auf Herrn Müllers Braunen klettern, ich schlug es ihr doch vor, sie sagt, das schade sich nicht für sie!“ — Herr Müller ist der Inspektor, der immer seinen Spaß mit der alten Wärterin hat.

Nita lacht hell auf. „Aber Harald, Lina ist doch noch nie geritten!“

„Ja,“ versetzte das Kind altflug, „Christian sagt auch, daß die Herren viel schneller auf Pferde sitzen als die Weiber.“ Er ist zu possierlich in seiner kleinen Männerwürde und mit der von dem Kutscher erlernten Weisheit.

Der General ist auch hinausgetreten und beobachtet seine Pflegerochter im Stillen; sie plaudert so lustig mit Mottack und ist so natürlich und harmlos, daß er bei sich denkt: „Armes Kind, wie lange noch und du hast dein Herz erkannt und der Kampf zwischen Deiner Liebe und deinen großherzigen Ansichten über Recht und Pflicht macht dich vor der Zeit müde und traurig. Oder sollte sie den prächtigen Jungen, den Arbed, nicht gern haben? Sie passen doch so gut zu einander, meine beiden schönen Lieblinge!“

„Wo ist aber Lina eigentlich geblieben?“ fragt Benita.

„Da kommt sie schon, da ist sie!“ jubelt Harald. „Ach Lina, wie drollig siehst Du aus!“

Auf einem hochbeladenen Heuwagen thronet sie, und da es jetzt in Strömen regnet, hat sie ihre Schürze um den Kopf gebunden. „Ganz wie eine Königin auf ihrem Thron,“ sagt der General, „wie kam sie nur da hinauf?“

„Nun, es war kein leichtes Stück Arbeit, sie da hinauf zu lassen,“ versetzt Mottack, „wie wird sie nur herunterkommen? Es wäre wert, es mitanzusehen,“ meint der junge Mann lachend; „hoffentlich wird es bis heute abend schön werden, und es verregnet nicht.“

„Ich möchte auch mitfahren,“ schmeichelte Harald, „darf ich, Nita? Bitte, bitte, sage ja!“

Er wendet sich immer vertrauensvoll an sie mit allen seinen kleinen Anliegen. „Kleine Knaben müssen früh zu Bett,“ erwidert sie und lächelt ein wenig.

Er hüpfte auf einem Fuß umher. „Ach, wenn Du lachst, erlaubst Du es,“ jubelt er fröhlich. Dann sieht er den Grafen wendend fährt er fort: „Bitte Du doch Nita für mich. Weißt Du was, gib ihr einen Kuß, dann wird sie es erlauben. Ich küsse sie immer, wenn ich etwas haben möchte.“

Ein verlegenes Schweigen, dann lachen sie alle und Benita sagt: „Harald, sprich keine Dumheiten! Sieh, da kommt Lina. Du mußt sehr artig sein, dann darfst Du vielleicht mitfahren.“

Der Nachmittag ist wundervoll, die Luft etwas abgekühlt nach dem Regen, aber balsamisch und weich, kein Wind-

Bekanntmachung.

Am 15. des. Mts. war der 4. Termin der Gemeindeanlagen und des Schulgeldes für das laufende Jahr fällig. Derselbe ist bis spätestens
zum 15. September 1907
an die hiesige Gemeindekassenverwaltung abzuführen.
Es wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß nach Ablauf dieser Frist gegen Stämmig das Mahn- bez. Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird.
Neustadt, am 23. August 1907.

Der Gemeindevorstand.
Geißler.

Die Sparkasse zu Neustadt

unter Garantie der Gemeinde
verzinst Einlagen mit 3 1/2 % für Einlagen, welche bis zum 3. eines Monats bewirkt werden, erfolgt Verzinsung für den vollen Monat.
Die Sparkasse erpediert täglich vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr.
Durch die Post eingehende Einlagen werden sofort erpediert.

hauch bewegt die Blätter der Bäume. Gegen 5 Uhr sind Mottack's Gäste vereinigt und es entwickelt sich ein buntes belebtes Bild auf dem schöngepflegten Terrain des Croquetplatzes. Ein großes Zelt ist aufgeschlagen und enthält alle nur erdenklichen Erfrischungen. Die älteren Leute sitzen bequem in seinem Schatten und schlürfen ein Glas Bowle oder trinken eine Tasse Tee, sie sehen dem Spiel zu und erfreuen sich der Jugend, die ziemlich zahlreich vertreten ist, da außer Neubrüds noch zwei benachbarte Gutsbesitzerfamilien erschienen sind: Baron Feldheim von Schönborn und Herr von Grangow aus Langenhof. Die hellen Kleider der jungen Mädchen flattern hin und her, während das Zusammenströmen der Angeln lustig weithin erschallt.

„Ich wette, daß Sie meinem Ball nicht treffen,“ ruft Mottack herausfordernd Nita zu. Sie spielt gegen ihn und sie haben sich die ganze Zeit bei dem Spiel etwas gezankt und ihre Kräfte so weit wie möglich erschöpft.

Sie sieht kaum hin, und mit der Rechten einen Schlag gegen ihre eigene Kugel führend, trifft sie die feine und treibt sie lachend weit fort bis zum entgegengesetzten Ende. Er freut sich, wie fest der zierliche Fuß sich auf den eigenen Ball stützt, wie anmutig und kraftvoll die Bewegung des Armes den Schlag ausgeführt, wie vergnügt ihr ganzes Gesicht lacht. „Sie sehen, ich habe gewonnen,“ ruft sie, „worauf haben wir eigentlich gewettet?“ Und ohne die Antwort abzuwarten, spielt sie weiter und treibt ihre Farbe durch einige Reifen.

„Warten Sie, Cousine, ich revanchiere mich,“ drohte er, „jezt ist an mir die Reihe.“ Er trifft trotz der großen Entfernung die feindliche Kugel und sendet nun seinerseits bis in die Nähe der Gruppe seltener Zierstränder, die nach Norden den Platz abgrenzen.

Harald ist richtig mitgekommnen und wird von den älteren Damen geliebt und mit Süßigkeiten verwöhnt. Er ist hübsch mit den langen, über der Stirn kurz geschnittenen Haaren, in seinem weißen Matrosenanzug mit den weiß zurückfallenden Kragen.

„Ein prächtiger Junge,“ sagt Baron Neubrüds zu Herrn von Grangow, „so recht ein Erbe, wie man ihn sich wünschen kann, und die Schwester, das ist ein prächtiges Mädchen.“ Seine Töchter sagen, sie habe ein goldenes Herz, und reizend genug ist sie dabei obendrein!“

„Es wundert mich nur, warum der General sie nicht ganz adoptiert,“ wendet der andere ein.

„Wissen Sie denn nicht, daß der Vater nach Amerika ging, haben Sie George von St. Albain gefannt, Grangow?“

„Früher, als er noch ein glänzender Kavaliar war und einen großen Train führte. Er soll später sehr verkommen gewesen sein. Er trank stark, wie man sagt, und seine Frau grünte sich darüber zu Tode.“

„Welche unangenehme Lage für Stantish, wenn er eines Tages unverhofft wiederkehrt und seine Rechte an die Kinder geltend macht.“

Die Sprecher verschwanden in einem Gange, sie ahnen es nicht, daß vier Ohren jede Silbe ihrer Unterhaltung gehört haben. Benita schwankt und wird totenbleich, sie stützt sich schwer auf ihren Hammer, ihre weißen Hände graben sich tief in die Unterlippe, ihr ganzes Gesicht ist verändert, aller fröhlicher Uebermut ist daraus entwichen. Mottack sieht es und ein unfähiges Mitleid bewegt seine Brust, — trotzdem wagt er ihr kein Wort zu sagen. Ihre Hand, die den Schlag tun soll, sinkt kraftlos nieder, der graue Schatten ihres Lebens kriecht langsam näher und näher.

„Du mußt spielen, Nita,“ ruft Bertha Neubrüds herüber. Sie hebt den Hammer mechanisch und tut einen Schlag ohne zu sehen, wohin. „Aber Nita, wie spielst Du nur?“, tadelt Mara sie und näher tretend, fragt sie teilnehmend: „Bist Du unwohl, fehlt Dir etwas, Du bist so bleich?“ „Es ist nichts, etwas Schwindel, es wird gleich vergehen.“

Mottack's Schweigen ist sehr zartfühlend und taktvoll, er hat ihr nur einen Blick zugeworfen, als sie wie erschrocken ihn ansah, aber es ist viel in der Sprache seiner dunklen Augen, es ist, als wollten sie sagen: „Ich wußte es schon lange und will trotzdem nicht von Dir lassen.“ — Nun nun an spielt er so, daß er, von allen unbemerkt, ihr Spiel fördert, statt es zu hindern, und sie versteht es sich zu überwinden, sie ist früher zu hart geschult in dieser Kunst gewesen, um sie so bald zu vergeffen. Sie scherzt wieder mit Richard Neubrüds und seinen Schwestern, aber sie atmet erleichtert auf, als das Spiel zu Ende geht. Es ist viel von dem Ball in Buchenheide die Rede, der in einer Woche stattfinden soll, die tanzlustige Jugend kann es kaum erwarten und ist entzückt bei dieser Aussicht.

Nach beendetem Spiel zerstreut sich die Gesellschaft und der Graf wird ins Haus gerufen, um einige Anordnungen zu geben. Als er nach längerer Zeit zurückkehrt, vernimmt er Benita, auch Harald ist nicht zu erblicken, und er sucht sie vergebens in der Nähe der anderen. Endlich schreibt er bis weit hinunter an das Ufer des Sees und findet sie dort auf einer Bank sitzend, Harald steht neben ihr und lehnt den dunklen Kopf an ihre Schulter, und sie hat ihn